

Citation style

Fichtl, Ariane: review of: Biancamaria Fontana (ed.), Germaine de Staël. A Political Portrait, Princeton: Princeton University Press, 2016, in: Francia-Recensio, 2017-1, Frühe Neuzeit - Revolution - Empire (1500-1815), downloaded from recensio.net

First published:

<http://www.perspectivia.net/publikationen/francia/francia...>



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Biancamaria Fontana (ed.), Germaine de Staël. A Political Portrait, Princeton (Princeton University Press) 2016, X–296 p., ISBN 978-0-691-16904-0, USD 35,00.

rezensiert von/compte rendu rédigé par
Ariane Fichtl, Augsburg

Das vorliegende Werk präsentiert sich weniger als Biografie einer historischen Persönlichkeit im klassischen Sinne, denn vielmehr als ein politisches und literarisches Porträt, worauf bereits der Titel hinweist. Die Autorin wendet sich dem Leben ihrer Protagonistin, der in Frankreich geborenen intellektuellen und politikinteressierten Tochter Jacques Neckers, des Finanzministers Ludwig XVI., und Gattin des schwedischen Botschafters in Paris, Baron Erik Magnus Staël von Holstein, auf der Basis ihrer zu Lebzeiten veröffentlichten und unveröffentlichten Schriften zu.

Dabei betont sie insbesondere den Kontext von deren Entstehung im Hinblick auf Germaine de Staëls persönliche Lebensumstände, ihre »konstitutionellen Reflektionen« und politischen Aspirationen im Gefolge der Französischen Revolution, sowie auf die Widrigkeiten der politischen Situation in der französischen Hauptstadt nach 1792 und die Machtübernahme Napoleon Bonapartes.

In den Mittelpunkt rücken dabei vor allem der Gesinnungswandel Staëls von einer Anhängerin der konstitutionellen Monarchie, hin zur Befürworterin einer gemäßigten Form des Republikanismus sowie ihre Betrachtungen über die Konsequenzen der Ereignisse von 1792, das Erstarren des Jakobinismus als einer gefährlichen, wenngleich konsequenten politischen Ideologie und über die Unfähigkeit der patriotischen Partei eine geschlossene Einheit zu bilden, um die Ideale von 1789 fest zu etablieren.

Die chronologische Einteilung des Werks orientiert sich größtenteils an der Abfolge von Staëls Schriften, beginnend bei ihren politisch-philosophischen Pamphleten, welche noch in der Tradition des 18. Jahrhunderts, inspiriert von literarischen Größen wie Montesquieu, stehen, in denen sich jedoch durchaus ihre Beobachtungen zu den aktuellen Ereignissen widerspiegeln, insbesondere im Zusammenhang mit den Erfahrungen ihres Vaters als aktuellem politischem Akteur. Staëls Schriften, die sich mit der Rolle der »öffentlichen Meinung« der Nation im aktuellen revolutionären Kontext auseinandersetzen und von der Verteidigung der vom Revolutionstribunal angeklagten und zum Tod verurteilten Marie-Antoinette über Reflektionen über die Revolutionskriege bis zur Erörterung der Möglichkeit einer Wiederherstellung des Friedens in Europa durch Vermittlung von Seiten ihres konstitutionellen und politischen Ideals England reichen, begleiten ihren Weg von der revolutionären Hauptstadt bis ins Schweizer Exil. Dort beginnt die zweite Phase ihres literarischen Schaffens mit dem Wandel hin zur pragmatischen Akzeptanz der republikanischen Staatsform Frankreichs und der Annäherung an den liberalen Staatstheoretiker Benjamin Constant, welcher in der Folgezeit zahlreiche

von Staëls Positionen in seinen eigenen Schriften übernehmen wird.

Staëls Bestreben, ihre Vision einer gemäßigten, repräsentativen Republik, in der politische Rechte an Besitzverhältnisse geknüpft sind und somit populäre Exzesse vermieden werden, als Anleitung für das post-thermidorianische Direktorium zu etablieren, sollte diese zweite Phase bis zur Machtergreifung Bonapartes charakterisieren. Zur selben Zeit widmet sie sich der Aufarbeitung der revolutionären Ereignisse der Jahre davor, insbesondere des politischen Terrors, um aus den historischen Lektionen eine Art Anleitung für die zukünftige politische Gestaltung zu ziehen und die Revolution damit als beendet erklären zu können.

Gegensätzlich dazu gestaltete sich jedoch die innenpolitische Lage der Jahre nach 1794 alles andere als stabil. Die republikanische Regierung erwies sich als nicht imstande, eine konstante politische Richtung aufzuzeigen, die royalistische bzw. populäre Umsturzversuche unterbunden hätte. Dies wird von der Autorin auch am Schicksal Staëls verdeutlicht, welche, als einstige Sympathisantin der Monarchie stets erneuten Verdächtigungen ausgesetzt, mehrere Male gezwungenermaßen den Weg ins Exil suchen mußte.

Im Zuge ihrer Europareise und der dritten und letzten Phase ihres Schaffens gegen Ende des Jahrhunderts wendet sich Staël scheinbar von der französischen Politik ab, um sich dem kulturellen Vorbild anderer Nationen, u. a. Deutschlands und Englands, sowie der Abfassung romantischer Romane zu widmen. Scheinbar desillusioniert vom autoritären Wandel der Republik unter dem Ersten Konsul Bonaparte, jedoch getragen von einem unerschütterlichen Optimismus in Bezug auf die revolutionären Ideale von 1789 und ihren zukünftig zu erwartenden Triumph, wendet sich Staël schließlich in ihren posthum veröffentlichten »*Considérations sur les principaux événements de la Révolution française*« erneut den Ereignissen am Ende des 18. Jahrhunderts zu, die ihren Lebensweg auf markante Art und Weise bestimmt hatten und in denen sie sich doch auch als politische Akteurin wiedergefunden hatte. Ihre Analyse präsentiert sich dabei entgegen einer in der Forschung weitverbreiteten Meinung nicht als rückwärtsgewandt. Biancamaria Fontana weist vielmehr auf Staëls Bestreben hin, der restaurierten bourbonischen Monarchie Anleitung im Hinblick auf das revolutionäre Erbe zu geben, um so auch ihren langfristigen Fortbestand zu sichern. Dabei bezieht sich Staël erneut auf das Beispiel Englands, dessen Geschichte, im Gegensatz zu der Frankreichs, reich an konstitutionellen Erfahrungen ist, woraus sie den Schluss zieht, dass repräsentatives Regieren ein langwieriger Prozess ist, der sich aus Erfahrung speist und der, wenn überhaupt, nur über einen langen Zeitraum hinweg perfektioniert werden kann. Die traumatischen Ereignisse der Französischen Revolution und ihrer Folgezeit hingegen resultierten gerade aus dem Kontext eines radikalen Umsturzes, dem Jahrhunderte an innenpolitischer Stagnation vorausgegangen waren.

Biancamaria Fontanas gekonnt formuliertes Werk beschreibt Germaine de Staël zurecht als wichtige Figur im Zusammenhang mit der historischen Aufarbeitung der revolutionären Erfahrung und als

aktive Vertreterin liberaler moderner Werte, die Ideen von politischer Veränderung und Reform stets nur in Verbindung mit der Sorge um Kontinuität als erfolgversprechend ansah. Ihr Bewusstsein für die limitierte praktische Bedeutung abstrakter Begriffe, wie »Freiheit« und »Fortschritt«, macht sie zu einer realitätsnahen Beobachterin, welche nie passiv blieb, sondern sich in den widrigsten Umständen zu positionieren wusste und der jeweiligen Situation etwas Positives bzw. Lehrreiches im Blick auf die Zukunft abgewinnen konnte.